

Kärnten - Land der Seen und Berge, Land der Kultur und Geschichte

Jahresfahrt der CSU-Seniorenunion Berchtesgadener Land durch Mittel-und Unterkärnten

Das genannte „Zielgebiet“ der Jahresreise liegt etwas abseits der Touristenströme und nur wenige aus unseren „Breiten“ können Lavanttal, Zillfeld oder Koralpe in ihre geographischen Kenntnisse über Österreich einordnen. „Kärnten? — kenn` ich bereits“, heißt es bei den meisten. Aber Kärnten ist groß und erstreckt sich vom Großglockner bis zur Pack — und wer kennt die schon?

Nach Abholung aller Reisetilnehmer ging die Fahrt mit dem modernen Reisebus unter interessanten Ausführungen unseres Fahrers Andreas Färbinger über Landschaft und Geschichte auf der A10 nach Altenmarkt, Radstatt, Obertauern zum ersten Haltepunkt Mauterndorf. Dort wurde die Reisegesellschaft in einer Bäckerei und Konditorei bereits zum Frühstück erwartet. Nach der Pause ging die Fahrt über St. Michael durch den Katschbergtunnel nach Gmünd, Spittal und entlang der landschaftlich reizvollen Millstätter See-Straße nach Aflitz. Doch ab hier war keine Weiterfahrt möglich, denn gewaltige Murenabgänge am Vortag versperrten die Straße und zwangen zum Umweg über Villach nach Velden am Wörther See, wo das Mittagessen in einem bodenständigen Gasthof eingenommen wurde. Nach einem ausgiebigen Spaziergang entlang der Seepromenade, bei dem man Bekanntschaft mit den ersten lautstarken Ankömmlingen des traditionellen Harley-Treffens machen konnte, wurde die Reise entlang des Wörthersee-Südufers mit Besuch der idyllisch gelegenen Halbinsel Maria Wörth fortgesetzt. Nach einer gemütlichen Kaffeepause ging die Fahrt über den Drau-Stausee bei Völkermarkt zum herrlich und ruhig gelegenen Zielhotel Marolt am Klopeiner See.

Der nächste Tag war schwerpunktmäßig der Politik und der Kultur gewidmet. Frühzeitig brach man auf, um pünktlich zum Empfang durch den Bürgermeister der ehemaligen Hauptstadt Kärntens und jetzigen Bezirkshauptstadt St. Veit an der Glan am dortigen Rathaus zu sein. Vom blumengeschmückten Hauptplatz mit dem markanten Walter-von der Vogelweide-Brunnen und nach gebührender Bewunderung der eindrucksvollen barocken Rathausfassade betrat man den lichtdurchfluteten Arkadensaal des Rathauses mit Ausstellungsstücken des bekannten Künstlers Professor Ernst Fuchs. Freundliche Begrüßungsworte wurden beim Sektempfang ausgetauscht, bevor Bürgermeister Mock (SPÖ) -seit 28 Jahren in diesem Amt- das Wort ergriff und in einprägsamer Weise die Geschichte der Stadt, ihre Entwicklung mit Höhen und Tiefen sowie die gemeinsamen Ziele der aktuellen Gemeindepolitik schilderte. Auch auf die nationale und internationale Politik mit ihren Auswirkungen auf die Kommunen wurde Bezug genommen. Das große Ziel der Gemeinde sei die „Sonnenstadt“ St. Veit mit Energieautarkie bis zum Jahr 2020, die schon weit gediehen sei und wohl erfolgreich abgeschlossen werden könne. Nach einer abschließenden Diskussionsrunde, an der sich auch der zweite Bürgermeister(ÖVP) rege beteiligte, verabschiedete man sich unter Austausch von Buchgeschenken und nutzte die kurz bemessene Zeit zu einem kleinen Stadtpaziergang, bei dem vor allem die glasüberdachte Fußgängerzone und das sogenannte „Kunsthôtel Fuchspalast“ im Stil des „Phantastischen Realismus“, entworfen und gebaut von dem österreichischen vielseitigen Künstler Professor Ernst Fuchs, besonderes Interesse fanden.

Die weitere Route führte vorbei an einem der Wahrzeichen Kärntens, der über 1200 Jahre alten Höhenburg Hochosterwitz, die seit ihrer Entstehung zwar mehrmals umgebaut und ausgebaut, jedoch nie zerstört wurde und im Wesentlichen unverändert bis heute in ihrer alten Gestalt besteht. Sie ist seit 500 Jahren ununterbrochen im Besitz der Familie Khevenhüller. Da die Zeit drängte, wurde von einer Besichtigung Abstand genommen, von einem Fototermin wurde jedoch reichlich Gebrauch gemacht. Nach einer gemütlichen Fahrt durch eine beschauliche Landschaft entlang der Glan passierte man den Ort Griffen mit seiner hochaufragenden Burgruine auf einem spitzen Kalkfelsen, in dessen Inneren sich eine ausgedehnte Tropfsteinhöhle befindet. Über St. Andrä im Lavanttal, vorbei

an gewaltigen Baustellen für den Koralpentunnel und im Angesicht der Koralpe erreichte man schließlich den Markt St. Paul, überragt und beherrscht vom kulturellen, touristischen und wirtschaftlichen Zentrum des Lavanttales - dem Benediktinerstift St. Paul.

Im Felsenkeller des Gasthofes „Zur Traube“ unter dem Stiftsberg wurden die Besucher bereits zum Mittagessen erwartet, das an Qualität und Quantität keine Wünsche offenließ. Nach ausgiebiger Stärkung brach man zur „Besteigung“ des Stiftshügels auf, die nach dem opulenten Mahl von den Reisenden einiges abverlangte. Doch die Mühe wurde reichlich belohnt. Das Museum hatte extra für die Reiseteilnehmer seine Pforten geöffnet. Zunächst ging der junge und bestens ausgebildete Führer auf Geschichte und Bedeutung des Stiftes ein. Es wurde im Jahre 1091 von dem bekannten Adelsgeschlecht der Spanheimer gegründet, wodurch eine dramatische Geschichte ihren Anfang nahm, die ganz Kärnten maßgeblich prägte. Kostbare Exponate aus allen Epochen lassen deren wechselvolle Geschichte fast romanhaft an dem Besucher vorüberziehen und begründen den Ruhm dieser Abtei als einen Hort Europäischer Kultur und als „Schatzhaus Kärntens“. Man wird förmlich hineingezogen in diese Welt, die heute mehr denn je das Bewusstsein unterstreicht, dass ein Land seine Wurzeln nur in **seiner** Kultur zu suchen hat, um Bestand zu haben. Eine intensivere Schilderung all dieser Kulturschätze und ihrer Geschichte ist im Rahmen dieses Berichtes nicht möglich.

Nach der Führung durch das Stiftsmuseum und durch die Stiftskirche nahm der Tagesausflug seinen Fortgang. In Lavamünd an der Grenze zu Slowenien überquerte man die Drau und nahm wieder Kurs in Richtung Hotel. Dabei konnte man in Neuhaus im Vorbeifahren einen Blick auf das kühn in den Hang gebaute Privatmuseum Liaunig werfen, einem der beiden Privatmuseen Österreichs für zeitgenössische Kunst. Die etwa 3000 Exponate des Privatsammlers, des Industriellen Liaunig, werden auf insgesamt 7500 Quadratmeter Fläche gezeigt, die auch Raum für Wechselausstellungen und eine Bühne für Konzerte und andere Veranstaltungen bietet. Eine neue Glas- und Miniaturensammlung sowie eine Skulpturenhalle runden das Ensemble ab. Auf der Weiterfahrt bot sich für die Mitglieder auch Gelegenheit, ihren Mut zu beweisen. Alle verließen den Bus, um die etwa 150 Meter lange Santa Lucia-Hängebrücke über den 60 Meter tiefen Feistritzgraben zu überqueren, die unter den Schritten der Reisenden beträchtlich ins Schwanken kam. Diese spektakuläre Brückenkonstruktion steht in Österreich ohne Vergleich da und schließt eine wesentliche Lücke des 160 km langen Drau-Radweges. Nach diesem „waghalsigen“ Kurzausflug in die freie Natur kehrte man auf direktem Wege ins Hotel zurück.

Am nächsten Tag hieß es schon wieder Abschied nehmen von diesem kulturell, historisch und touristisch hochinteressanten Teil Kärntens, der noch viele andere bemerkenswerte Sehenswürdigkeiten zu bieten hat. Nun hieß das Tagesziel Berchtesgadener Land. Doch auf dem Wege dahin lag noch so mancher historisch-kulturelle Höhepunkt. So zum Beispiel der „Herzogstuhl“ bei Maria Saal. Mitten auf dem sogenannten Zollfeld, gleich neben der alten Bundesstraße, steht dieser wuchtige Doppelthron aus den Steinen einer alten Römersiedlung (Virunum) seit der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts, ein im deutschen Sprachraum einmaliges Monument der Rechtsgeschichte. Bis 1597 wurden an dieser Stelle die Herzöge Kärntens in ihr Amt eingeführt und fanden Gerichtstage und Lehenszeremonien statt.

Das nächste Ziel war der alte Bischofsitz Gurk im Gurktal mit seinem mächtigen Dom, der so gar nicht zu dem kleinen Ort passt und nur aus der Geschichte heraus erklärbar ist. Die wurde von der Führerin ebenso wie die Architektur und Ausstattung des Gotteshauses akribisch dargelegt. Demnach wurde mit dem Bau des Domes unter Bischof Roman im Jahre 1140 begonnen und noch vor Fertigstellung das Grab der Heiligen Hemma in die schon fertiggestellte Krypta übertragen. Dom und Stiftsgebäude wurden noch vor 1220 fertiggestellt. Weitere Einzelheiten der etwas komplizierten Historie können hier nicht ausgeführt werden. Nach dem obligatorischen Besuch des Klosterladens, bei dem auch der Gurktaler Kräuterlikör verkostet werden konnte, begab sich die Reisegesellschaft zum Mittagessen in

einen stattlichen Ortsgasthof, bevor man endgültig die Heimreise -unterbrochen durch einen Spaziergang am Turracher See- antrat.





